

Für Laibach:
 Ganzjährig ... 8 fl. 40 fr.
 Halbjährig ... 4 „ 20 „
 Vierteljährig ... 2 „ 10 „
 Monatlich ... — „ 70 „

Mit der Post:
 Ganzjährig ... 12 fl.
 Halbjährig ... 6 „
 Vierteljährig ... 3 „

Für Zustellung ins Haus
 Quartel. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Expedition- & Inseraten
 Bureau:
 Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jgn. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:
 Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 fr., bei zweimaliger Ein-
 schaltung à 7 fr., dreimaliger
 à 10 fr.
 Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 217.

Donnerstag, 24. September 1874. — Morgen: Kleophas.

7. Jahrgang.

Der Kassenkampf in New-Orleans.

Die englischen Zeitungen sind voll mit Depeschen und Leitartikeln über die traurigen Vorgänge in den Südstaaten der Union. In New-Orleans war man den Kabeltelegrammen der „Times“ zufolge sehr aufgebracht über die von dem Gouverneur Kellogg anbefohlene und von der Polizei ausgeführte Waffenconfiscation. Der Gouverneur hatte das Comité eines Massenmeetings, das ihn zur Abdankung auffordern wollte, nicht empfangen wollen und das Comité rieth hierauf in seinem Verichte dem Volke, nach Hause zu gehen, mit Waffen zurückzukehren, um dann die inzwischen arrangierten Pläne auszuführen. Die Versammlung ging hierauf auseinander. Nachmittags erschien eine von dem Vicegouverneur Penn, der von den Conservativen gewählt worden war, unterzeichnete Proclamation, in welcher alles der Bevölkerung Louisianas gethane Unrecht aufgezählt und die Miliz aufgefodert wird, den Gouverneur Kellogg zu stürzen. Bewaffnete Männer versammelten sich darauf hin in der Kanalstraße, wo auch 500 Polizisten unter dem Commando des Generals Longstreet erschienen, der den Rebellen auseinanderzugehen befahl. Schüsse wurden gewechselt und es glückte den Bürgern, eine Kanone zu erbeuten, dann das Rathhaus zu besetzen und die Polizei- und Telegraphenbureauz zu nehmen. Die Polizisten sammelten sich auf dem Jacksonplatz, während die Bürger Baricaden errichteten.

Mehrere Schärmügel fanden statt und bei einer

Gelegenheit wurde die Polizei in die Flucht geschlagen. Sie gab darauf weitere Versuche, die Rebellen in derselben Nacht (vom 14. zum 15. d.) noch zu vertreiben, auf, und diese blieben daher im Vortheile. Dreißig Polizisten haben ihren Tod gefunden und fünfzig sind in den Kämpfen bis zum Abend verwundet worden. Während der Nacht verstärkten sich die Bürger, so daß sie am andern Morgen eine uneinnehmbare Stellung inne hatten, die sie mit 10,000 Bewaffneten vertheidigen konnten. Da Kellogg sah, daß Widerstand hoffnungslos war, beschloß er, den Präsidenten um militärische Hilfe anzugehen und inzwischen sich zu ergeben. Er wie General Longstreet und andere Beamte fanden ihre Zuflucht in dem Zollhause. Früh am 15. ergab sich Kelloggs ganze Polizeimannschaft dem Gouverneur Penn, der auch die Waffen, Posten und das Staatshaus erhielt. Weitere Gefechte haben nicht stattgefunden. Gouverneur Penn hat die Regierung übernommen und seine Absicht angekündigt, daß er alle im Jahre 1872 von den Conservativen gewählten Beamten im ganzen Staate einsetzen will. Kellogg hat an den Präsidenten Grant um Hilfe telegraphiert und am 15. September früh wurde die Proclamation Grants veröffentlicht, in welcher der Präsident den Rebellen von New-Orleans anbefiehlt, binnen fünf Tagen auseinanderzugehen, widrigenfalls militärisches Einschreiten sie dazu zwingen werde. Der Präsident hat seinen festen Entschluß erklärt, Kellogg zu unterstützen. Zwei Compagnien befinden sich in New-Orleans und ein Regiment ist von

Stolly Springs im Staate Mississippi auf dem Wege dahin. Am 15. d. M. nachmittags hat sich die Aufregung in New-Orleans gelegt und alles ist jetzt ruhig.

In einem Leitartikel über die Revolte von New-Orleans bemerkt „Times“, daß die beinahe abergläubische Ehrfurcht der Amerikaner vor dem Texte der Verfassung die Executive hindere, in solch kritischen Zeiten prompt einzuschreiten; es sei ganz natürlich, daß Grant mit einer Intervention zögere, da deren Eventualitäten unberechenbar seien und das Volk nur schwer ein Ueberschreiten des Vorrechts ganz vergeben dürfte.

„Daily News“ hält die Vorfälle noch immer für vereinzelt und von nur localer Bedeutung. „Standard“ glaubt, es thäte dem Süden sehr wohl, den Rath des früheren Präsidenten zu befolgen, doch glaubt das Blatt nicht, daß noch so guter Rath die lang zurückgehaltene Wuth werde bezähmen können. „Ball Mail“ gibt zwar zu, daß die Lage der Weißen unter der Regierung Kelloggs eine höchst schmerzliche gewesen sei, hält aber das Ergreifen der Waffen seitens der Weißen für einen Act der Thorheit, da die Sympathien des Nordens, die eben sich ihnen zuzuwenden begannen, wieder erkalten müssen.

Politische Rundschau.

Laibach, 24. September.

Inland. Die Session der Landtage nimmt in allen Provinzen einen ruhigen und durchaus sachlichen Verlauf. Die Landesvertretungen ar-

Fenilleton.

Ueberschau der neuesten Polarforschungen.

(Schluß.)

Bekannt sind die Geschichte der wackeren Männer, welche die zweite deutsche Nordpolfahrt begleiteten, bekannt das traurige Loos der versunkenen „Hansa“ und das noch düsterere Schicksal ihrer Besatzung, die — einem erraticen Blocke gleich — sieben Monate lang auf zusehends kleiner werdender Eisscholle zu reisen verurtheilt war, bekannt endlich die Thätigkeit der „Germania“, der es allein beschieden war, Ruhmreiches zu leisten, woran Oberleutnant Payer sicherlich den kleinsten Theil daran nicht hat.

Dennoch wird man im großen und ganzen diese zweite deutsche Nordfahrt als mißglückt betrachten müssen, durch die Hartnäckigkeit, womit sie sich an die ostgrönländische Küste hielt, anstatt in das damals noch unerforschte Meer zwischen Spitzbergen und Nowaja-Semlja zu dringen. In der That ist der Versuch an der Ostküste Grönlands

seit her nicht wiederholt worden und Deutschland vom Schauplatze der arktischen Forschung wieder abgetreten.

Die beiden Jahre 1870 und 1871 brachten abermals eine Reihe wichtiger Expeditionen. Obenan steht die Fahrt, welche Großfürst Alexis Alexandrowitsch 1870 auf der Korvette „Warjag“ in Begleitung des Akademikers und berühmten Sibiriareisenden A. v. Middendorf in das nördliche Eismeer unternahm und die über die Strömungsverhältnisse jener Gebiete, besonders über die Ausdehnung des Golfstromes in hohen Breiten eine überraschende Bestätigung und sogar theilweise Erweiterung der Petermann'schen Ansichten erbrachte.

Mit erneuerten Kräften ward die Polarforschung im Jahre 1871 wieder aufgenommen. Lamont, die Schweden, die durch ihre vorjährigen Fahrten zu bedeutendem nautischen Ruhme gelangten norwegischen Kapitäne, Oesterreicher, darunter den Löwen der zweiten deutschen Nordpol-Expedition, Julius Payer, und einen Rosenthal'schen Dampfer, sie alle treffen wir in den arktischen Gewässern; außerdem kam noch Hall's amerikanische Expedition zu Stande. Am meisten interessiert uns darunter natürlich die Fahrt Payer's, dem sich C. Weyprecht, einer der tüchtigsten österreichischen Seeoffiziere, bei-

gestellte. Beide Herren stimmten mit Dr. Petermann betreffs der einzuschlagenden Route vollkommen überein und in überraschend kurzer Zeit wurden, meistens in Oesterreich selbst, die für die Expedition erforderlichen Geldmittel aufgebracht. Damit rückte Oesterreich wie mit einem Schlage in den Vordergrund der Polarforschung.

Das Interesse an diesem wichtigen geographischen Probleme erstreckte sich bis zur Person des Monarchen hinauf, der in huldvollster Weise die Pläne der kühnen Forscher billigte und förderte. So konnten Payer und Weyprecht am 21. Juni 1871 von Tromsøe aus mit dem „Jesbjörn“ in See stechen; ihre Absicht ging zunächst auf die Entdeckung von Gilijs-Land, welches, wiewohl nur wenige Tagereisen von Europa entfernt, doch immer noch im Schleier der Mythe verborgen liegt. Zwar erreichten sie das vielumworbene Eiland nicht, immerhin aber drangen sie um 150 Meilen weiter nordwärts als irgend ein Schiff an einem anderen Punkte des arktischen Gebietes West-Spitzbergens.

Raum von dieser denkwürdigen und in ihren Ergebnissen so wichtigen Fahrt zurückgekehrt, sahen Payer und Weyprecht auf neue arktische Züge. In der Person des Grafen Hans Wilczel, eines Edelmannes von echtem Schrott und Korn, fanden sie

beiten heuer fleißiger als je und das Intermezzo auf dem vorarlberger Landtage, wo ein klerikaler Abgeordneter den Antrag einbrachte, es sei die Rückwirkung der directen Reichsrathswahlen auf das Land Vorarlberg zu erörtern, hat noch nirgends Nachahmung gefunden. Im galizischen Landtage wurde ein Antrag auf Aufhebung des Schulgeldes, ferner auf Vermehrung der Landtagsabgeordnetenzahl für die Städtebezirke eingebracht. Die Verwirklichung des letzteren Vorschlages, bekanntlich eine Lieblingsidee der polnischen Partei, würde das Uebergewicht derselben im Landtage wesentlich erhöhen. Im schlesischen Landtage beantwortete der Landespräsident die Interpellation wegen der Jesuitenmissionen; der Interpellant Abg. Kubisch, war jedoch mit der Erwiderung keineswegs zufrieden gestellt und wird demnächst einen bestimmten Antrag einbringen. Der Landtag Dalmatiens fand sich endlich bewogen, wenigstens drei Wahlen der italienischen Partei zu verifizieren, darunter jene Lavena's.

Der gleichzeitig mit dem istrischer Landtage am 19. v. M. eröffnete Landtag von Görz Gradisca hat nun ebenfalls seine Verhandlungen beendet und schloß am 19. d. seine diesjährige Session. Dieselbe war, wie der Landeshauptmann Graf Coronini in seinen Abschiedsworten mit Recht hervorheben konnte, eine sehr ersprießliche. Viel zu diesem günstigen Ergebnisse trug der Umstand bei, daß der görzener Landtag heuer im besten Einvernehmen mit der Regierung, beziehungsweise mit dem Vertreter derselben, Regierungsrath Baron Rechbach, sich befand und die Verhandlungen ohne die sonst üblichen nationalen Reibereien verliefen. Die Befürchtung, es werde die Angelegenheit der Landes-Schul-Inspection für Görz abermals Anlaß eines Conflicts werden, fand keine Begründung. Der Landtag beschloß sich darauf, in Form einer in der vorletzten Sitzung eingebrachten Interpellation den Regierungskommissär über den Stand der Sache zu befragen. Die Interpellation konnte nicht mehr beantwortet werden, da schon am nächsten Tage die Session geschlossen wurde.

Die in dem österreichisch-ungarischen Ministerrathe beschlossene Wiedereinhebung der Getreidezölle vom 1. Oktober an wurde im ungarischen Amtsschreiben bereits amtlich kundgemacht.

Anslaud. Der Empfang des deutschen Kaisers in Holstein ist durchwegs ein enthusiastischer gewesen, selbst in dem früher so bigott-augustin-burgisch gesinnten Kiel. Die dort vorgenommene kaiserliche Schiffsaufahrt findet ein freudiges Echo in der deutschen Presse. Ein „mächtiges Deutschland zur See“ ist von jeher das ersehnte Ideal deutscher Patrioten gewesen, und daß eine Erfüllung dieser

Sehnsucht nicht für unwahrscheinlich zu halten ist, dafür bürgt der mühsam verhaltene Verdruss der mit praktischem Blick begabten englischen Journale, wenn sie auf die Fortschritte der deutschen Marine zu sprechen kommen.

Obwohl in England der altkatholischen Bewegung Deutschlands viele Sympathien zugewendet werden, so wäre es doch ein großer Irrthum, wollte man aus den Verhandlungen der bonner Konferenz den Schluß ableiten, daß die kirchliche Gemeinschaft zwischen den Altkatholiken und der anglikanischen Kirche zu Stande gebracht oder auch nur angebahnt sei. Die Männer, welche in Bonn als Vertreter der englischen Kirche erschienen, sind in allen Fällen, wo sie überhaupt irgend jemanden neben der eigenen Person vertreten, nur als die Sprecher einer englischen Kirchenpartei zu betrachten. Die „Times“ bemerkt: „Es ist das hochkirchliche Element in der anglikanischen Kirche, jenes Element, welches der römischen Kirche in Sachen des Glaubens unendlich viel näher steht, als dem Protestantismus, das in den Einheitsbestrebungen der letzten Tage seine Stimme vernehmen ließ. Im gegenwärtigen Augenblicke ist aber diese Richtung der Kirche keineswegs die herrschende.“

Aus Neapel wird berichtet, daß dort achtzig Mitglieder der berüchtigten „Camorra“, darunter mehrere Führer verhaftet worden sind. Vielleicht steht diese Maßregel im Zusammenhange mit den Vorgängen auf Sicilien. Dort herrscht nicht nur heilloser Brigantenunwesen, sondern es gährt auch noch anderes. Man erinnert sich, daß die Grafen von Bari und Caserta, sowie der Herzog von Parma unlängst bei Don Carlos waren. Sie sollten mit ihm nicht bloß über sein Erbrecht in Frankreich conferieren und dieses anerkennen, sondern sich auch gute Lehren ausgebeten haben, wie man es am besten anfängt, in ein ruhiges und friedliches Land die Brandfackel des Bürgerkrieges zu schleudern. Der „Köln. Ztg.“ telegraphiert man aus Paris: „In den hiesigen klerikalen Kreisen erwartet man, daß diesertage ein bourbonischer Aufstand in Sicilien ausbrechen. Die Reise des Bruders des Königs von Neapel und Neffen des Grafen von Chambord zu Don Carlos soll damit in Verbindung stehen.“ Warum denn nicht? Es gibt ja Banditen genug in Sicilien, um aus ihnen eine kleine Armee zu bilden.

Bekanntlich wurden in Brüssel spanischerseits Vorstellungen wegen in Antwerpen betriebenen Waffenschmuggels für die Carlisten gemacht. Diese Beschwerden fanden bereitwilliges Gehör. Französische Blätter fassen die Gelegenheit beim Schopfe und versichern, der deutsche Gesandte in

Brüssel habe Instructionen von Berlin erhalten, dem belgischen Cabinet das höchste Erstaunen über die Toleranz auszudrücken, welcher die Vieferung von Waffen an die Carlisten bei den Behörden des Landes begegne. Es paßt der französischen Presse in den Kram, Deutschland als den aufdringlichen Eiferer hinzustellen, der nach napoleonischem Muster von ehemals seinen Finger in jede Pastete stecken müsse. Da die Vorstellungen der am nächsten interessierten spanischen Regierung in Brüssel nicht ohne Wirkung geblieben sind, ist es nicht wahrscheinlich, daß die deutsche Regierung schon jetzt in der bezeichneten Weise aufgetreten sein sollte. Fürst Bismarck verschießt nicht ohne dringenden Anlaß sein diplomatisches Pulver.

Die englische Tagespresse beschäftigt sich sehr ausführlich mit dem Entweichungsprozeß Bazaine's. Die Times ist der Ansicht, daß der Ruf der Regierung des Marichalls Mac Mahon wohl einigermaßen unbilligerweise bei der Entweichung Bazaine's mit ins Spiel gezogen worden sei. Was aber die nunmehr beendete Untersuchung anbelangt, so könne man dieselbe kaum als eine Reinigung der französischen Minister betrachten. Nicht nur in der Gefängnisverwaltung, sondern auch in den Strafen gegen die Angeklagten gebe sich die Neigung kund, die Dinge sehr leicht zu nehmen, eine Neigung, die umsomehr auffalle, wenn man dagegen das Todesurtheil gegen den Regnier halte, der während der Belagerung von Metz eine Rolle gespielt hatte. Der „Standard“ bemerkt, die Rolle, welche der Marichalls Gattin bei der Entweichung gespielt, sei noch der erquicklichste Zug im ganzen Vorfalle. Im übrigen habe Bazaine es wegen derselben französischen Charakterfehler möglich gefunden, zu entweichen, welche es ihm in Metz unmöglich machten, sich durchzusetzen.

Nach der „Times“ haben die ägyptischen Truppen den in das Land eingefallenen Henscharen des Sultans von Darfur zwei große Niederlagen beigebracht. Es klingt etwas fabelhaft, zu vernehmen, daß in dem einen Falle eine Armee von 56,000 Mann aus Darfur nur 1400 Ägyptern gegenüberstand. Der Bericht erklärt den Erfolg aus dem Umstande, daß die Ägypter mit guten Remington-Gewehren bewaffnet waren. Der schwarze Sultan verlor seine gezogenen Kanonen und 1500 Mann an Todten und Verwundeten. Wie es heißt, ist es nahezu sicher, daß der Khedive demnächst Darfur mit seinen Truppen überziehen und einverleiben wird, natürlich hauptsächlich, um dem Sklavenhandel zu steuern, den der erleuchtete Nachfolger der Pharaonen so sehr verabscheut, daß dieser Handel unter seiner Nase in allerlei Verkleidungen weiterfloriert.

Zur Tagesgeschichte.

— Ueber den Empfang der Nordpolfahrer in Hamburg, wird unterm 22. September berichtet: Julius Payer und Dr. Repes sind heute um 8¹/₂ Uhr auf dem Dammtor-Bahnhof eingetroffen. Da sie erst um 9 Uhr erwartet wurden, fehlten noch manche, die sie bewillkommen wollten. Die österreichische Deputation war vollständig vertreten. Payer und Repes sahen wohl aus, wenn auch die Spuren überstandener Strapazen unverkennbar sind. Da der Zug sehr stark besetzt war, hinderte das Gemüth der Aussteigenden einen förmlichen Empfang. Graf Bichsel begrüßte Payer und fiel ihm um den Hals. Dann begrüßte Graf Wilczel und andere Oesterreicher, ferner die bremser Deputierten und zwei hamburger Comités-Mitglieder die beiden Rückkehrenden herzlichst. Payer und Dr. Repes waren zu Thränen gerührt. Payer sagte zum Grafen Wilczel: „Ihr Werk ist doch glücklich vollendet.“ Professor Hochstetter überbrachte den Rückkehrenden Grüße des österreichischen Kronprinzen Erzherzog Rudolph, Graf Bichsel Grüße und ein Telegramm vom Minister Trefort. Alle anwesenden Reisenden brachen in lauteste Jubelrufe und Hurrahs aus, die fort-dauerten, bis die Angeworbenen und Empfangenden in Equipagen nach dem Hafen abfuhr. Die an den Hafen grenzenden Straßen, sowie die Schiffe aller

einen ebenso unermüdblichen, als aufopfernden Freund, der ein möglichst großartiges Unternehmen in die Polarregion plante. Dank seiner persönlichen Kosten und Mühe nicht scheuenden Unterstützung gelang es abermals und wieder fast ausschließlich im Kaiserstaate, die Mittel und Ausrüstung zu einer Expedition aufzubringen, die sich rühmen darf, das seit Varent's und Hudson's Tagen bei weitem wichtigste Unternehmen auf arktischem Gebiete zu sein. Durch die Anstrengungen Petermann's hat sich erst der Begriff einer wissenschaftlichen Polarforschung — darunter verstehen wir eine systematische, schrittweise vordringende Erforschung der Polarzone — Bahn gebrochen.

Es werden in der Gegenwart Expeditionen unternommen, die es von vornherein gar nicht auf die Erreichung des Pols abgesehen haben, wenngleich sie gegebenen Falls selbstverständlich die Möglichkeit dazu nicht von der Hand weisen würden. Eine solche Expedition war die österreichisch-ungarische von 1872 des Herren Payer und Weyprecht. Sie versicherten wiederholt mündlich und schriftlich, daß es sich dabei keineswegs um ein möglichst weites Vordringen in hohe Breiten, sondern, wie auch der Plan der Expedition zeigte, um die Lösung einer genau begränzten geographischen Aufgabe handle. Sie wollten ver-

suchen, in nordöstlicher Richtung vorzudringen, wo möglich bis zu den neusibirischen Inseln. Der Rückweg durch die Berings-Straße, obzwar wenig wahrscheinlich, bildete das ideale Ziel der Expedition. So wie ich die beiden Herren Weyprecht und Payer persönlich zu kennen die Ehre habe, darf ich die feste Ueberzeugung hegen, daß sie nichts unversucht ließen, um ihrer großen Aufgabe nach Möglichkeit gerecht zu werden. Von dem Gelingen ihres kühnen Unternehmens waren sie natürlich eben so wenig als Andere überzeugt, als sie mit dem eigens für die Zwecke der Expedition erbauten „Tegetthoff“ am 14. Juli 1872 von Tromsø aus in See stachen.

Ueber die Resultate dieser denkwürdigen Expedition läßt sich heute ein Urtheil noch nicht fällen. Einstweilen ist es sicher, daß durch die That dieser kühnen Männer Oesterreich einen großen wissenschaftlichen Sieg errungen hat, um welchen ihn die übrigen Nationen mit Recht beneiden werden. Der Empfang, den Wien den heimkehrenden Nordpolfahrern bereiten wird, kann nicht herzlich genug sein, er ist ein wohlverdienter. Payer und Weyprecht glänzen fürderhin als Sterne erster Größe am Horizonte der arktischen Geographie und der Name unseres Kaisers krönt im höchsten Norden ihre Leistungen.

Nationen waren reichlichst besetzt. Der Eindruck war bei herrlichem Wetter ein großartiger. Zulauber welche ähnliches noch nicht gesehen, waren von der Wirkung überwältigt. Am Begrüßungsfest nahmen außer dem Staatsdampfer noch zahlreiche Privatsdampfer theil. Der Nauische Verein sendet einen eigenen Dampfer mit dem Vorstand entgegen. Zahlreiche Deputationen besetzten die ganze Bahnstrecke. Der Empfang wurde gerade dadurch, daß alle ceremoniellen Vorbereitungen in dem Gewühl wirkungslos blieben und gar keine eigentlichen Reden gehalten werden konnten, besonders herzlich und ergreifend.

— Ueber das Schicksal der Hunde, welche die österr. Nordpol-Expedition mitmachten und nach denen schon vielfach gefragt wird, bringt eine Mittheilung des „Fremdenbl.“ die Kunde, daß sie in den Eisregionen den Tod gefunden. Sie waren nicht im Stande, die Unregelmäßigkeiten des Klimas und der Lebensweise auf die Dauer zu ertragen. Sie wurden melancholisch, später blass, vergaßen jede Disziplin, verwilderten sichtlich und mußten, als sie auch noch Symptome bedenklicher Krankheiten zeigten, erschossen werden.

— Die Geschichte eines aus Antwerpen entflohenen Dampfers ist eine interessante. Nach dem „Dreßd. Journ.“ dampfte das Schiff „Notredame“ de Fourvières, angeblich mit Glas beladen, am 12. September unter französischer Flagge in der Richtung nach England ab. Kurz vor der Abfahrt waren sämtliche Matrosen des Schiffes desertiert, und mußte sich der Capitän, ein Engländer Crookwell, eiligst eine ganz neue nur aus englischen Matrosen bestehende Bedienungsmannschaft anwerben. Die desertierten Matrosen antworteten auf Befragen von Seite ihrer Kameraden, daß sie das Schiff verlassen hätten, weil sie keine Last verspürten, sich von den deutschen Kanonenbooten bombardieren, fangen oder in den Grund schießen zu lassen, daß die Schiffspapiere gefälscht seien und daß die angeblichen Glasten Gewehre enthielten, welche belgische Clericale den Carlisten sendeten. Diese Mittheilungen waren alsbald zur Kenntnis des Marquis de Tetuan gelangt, der sich infolge dessen schleunigst an die belgische Regierung gewendet hatte. Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist bekanntlich das Schiff von den englischen Küstenwächtern und Booten bei Southam abgefaßt worden.

— Verkehr. Das der deutschen transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Adler-Linie in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Göthe“, Capitän Wilson, welches am 3. September von Hamburg abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise am 15ten September wohlbehalten in New-York angekommen. — Das derselben Gesellschaft gehörige Postdampfschiff „Vesling“, Capitän Toosbuy, trat am 17. September seine dritte diesjährige Reise von Hamburg direct nach New-York an.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten

— (Landeslehrerconferenz.) Dritter Verhandlungstag. Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wird zur Tagesordnung geschritten. Bei der Specialdebatte über den in der letzten Sitzung verhandelten Gegenstand (schlechter Schulbesuch) kommen folgende Schlufsanträge zur Sprache: 1. die Führung der für den Lehrer vorgeschriebenen Amtsbücher ist genau durchzuführen; 2. das Schulgeld ist gänzlich aufzuheben; 3. kein Lehrer darf einen Lehrlingen ohne das gesetzliche Entlassungszugnis der Volksschule in die Lehre nehmen; 4. der Bezirkschulrath ist in seiner Executive bezüglich der vom Ortschulrath wegen des mangelhaften Schulbesuches verhängten Strafen vom h. Landes-schulrath öfters zu kontrollieren; 5. der Antrag: „Das Institut der Ortschulräthe ist aufzuheben“ fällt; dafür wird aber der Antrag angenommen, daß zu dem Schulaufsichtsgesetz eine Novelle erlassen werde, die mit der von Istrien (Gesetz vom 11. Februar 1873) gleichlautend sei. Nach dieser Novelle kann an Stelle eines realen pfllichtvergeffenen Ortschulrathes von der Landes-schulbehörde ein Administrator auf Kosten der

Schulgemeinde aufgestellt werden, der so lange alle Schulangelegenheiten verwaltet, bis ein pflichttreuer Ortschulrath zu Stande kommt; 6. es ist der Wunsch der Landeslehrerconferenz, daß die Halbtagschulen auf-gelassen werden; 7. die Bezirkschulinspectoren sind anzuweisen, darüber zu wachen, daß die Schulgesetze mit aller Strenge durchgeführt werden; 8. der hohe l. l. Landes-schulrath möge sich mit dem fürstbischöflichen Ordinariat ins Einvernehmen setzen, daß es auf die Katecheten dahin wirke, die im Lehrplane für die Religionslehre festgesetzten Stunden genau einzuhalten; 9. der Landes-schulrath möge dahin wirken, daß überall dort, wo es nothwendig ist, Scurrondoschulen errichtet werden; 10. der Landes-schulrath werde ersucht, dahin zu wirken, daß die Gemeinden, welche Holz u. für die Schule zu besorgen haben, dasselbe noch vor Beginn des Schuljahres zur Schule bringen. Alle diese Anträge werden angenommen. Als zweiter Gegenstand kommen die Lehrpläne für die Volksschulen Krains in Verathung.

— (Tagesordnung) der außerordentlichen öffentlichen Gemeinderaths-Sitzung am 25ten September 1874, nachmittags um 5 Uhr: Bericht der Schulsection über die Stellung der Stadtgemeinde Laibach zu den im Landtage eingebrachten Gesetzes-würfen über die Aufhebung des Schulgeldes und über die Regelung der Normalschulfondsbeiträge von Ver-laffenchaften.

— (Die Mitglieder der Theater-gesellschaft) treffen am 26. d. hier ein. Engagiert sind nach der „Laib. Bzg.“ folgende Künstler und Künstlerinnen: Die Frauen Schütz-Witt und Januschowsky (lyrische und Coloratur-Opern-sängerinnen); die Fräulein Frei (Alte), Trentini (Socalsängerin), Klaus und Krüger (Sach der Liebhaberinnen); die Herren Dalfy (Operntenor), Knoller (Operntenor und Operettensänger), Grünauer (Bariton), Hajel (Bass), Weiß und Indra (Komiker), Stern (jugendlicher Gesangs-komiker), Erfurt und Hegel (für Liebhaber-), Mattausch (für Bäterollen); die Herren Witt und Sechter als Kapellmeister.

— (Die kärntner Lehrer und die körperliche Züchtigung.) Bei der Landeslehrer-conferenz haben die Lehrer Kärntens eingestanden, daß sie ohne körperliche Züchtigung mit der schwachen Jugend in der Schule nicht mehr fertig werden können; denn es wurde, und zwar vorzüglich durch Vermittlung der beiden Volksschuldirectoren der Hauptstadt Klagenfurt, die Einführung der Ruthe in der Schule mit 18 gegen 12 Stimmen beschlossen. Man muß diesen Beschluß um so mehr bedauern, als bei dieser Konferenz die vorzüglichsten Lehrer und alle Bezirks-schulinspectoren des Landes anwesend waren. — Diese Schulmänner scheinen vergessen zu haben, daß sich das 19. Jahrhundert mit der inhumanen Lyturgischen Jugendzucht nicht mehr befreunden kann. Hoffentlich wird das Ministerium die Jugend schützen und diese Jugendzucht einer Besseren belehren.

— (Die vielen Ferialtage.) Bekanntlich geht die Hälfte der Schulzeit in Ferialtagen auf. Täglich werden Klagen darüber laut und neuerdings wird in Wien von mehreren Familienvätern eine Eingabe an den niederösterreichischen Landes-schulrath vorbereitet, in welcher um Verminderung der bisherigen „enorm vielen Ferialtage“ an den Volks- und Bürgerschulen petitioniert und die Adresse zur Unterschrift colportiert wird. Die Petenten berechnen 173 Tage, also beiläufig die Hälfte des Jahres, an welchen ihre Kinder keinen Unterricht genießen. Die Eingabe bemerkt ganz richtig, daß der allgemeine Unterrichts-erfolg geradezu illusorisch würde. Arme Leute hätten keine Zeit, oft auch nicht das Wissen, um sich mit ihren Kindern zu befassen und mit denselben das Gelernte zu wieder-holen; die Kinder gewöhnen das Nichtsthan und Faulenzen. Die Adresse findet in den Kreisen der Familienväter lebhafteste Anerkennung und wird mittelst einer Deputation dem niederösterreichischen Landes-schul-rathe im Laufe des Monats October überreicht werden.

— (Aussteigen mit Retourkarten auf einer Zwischenstation.) Nachdem bei mehreren

Bahnverwaltungen die Ansicht obwaltete, daß die Bestimmung des neuen Betriebsreglements §. 10, wonach es den Reisenden gestattet ist, während der Fahrt auf einer Zwischenstation auszusteigen, um mit einem am nemlichen oder nächstfolgenden Tage nach der Bestimmungsstation abgehenden, zu seinem höheren Tariffsaße fahrenden Zuge dahin weiter zu reisen, auf die Inhaber von Tour- und Retourbilletts keine Anwendung finde, wurde darüber die offizielle Interpretation eingeholt, und entschied das Handelsministerium sich im Einvernehmen mit dem deutschen Reichseisen-bahnamt dahin, daß die Unterbrechung der Fahrt mit Retourkarten gestattet ist, falls die Dauer der Retour-karte dadurch nicht überschritten wird.

— (Kampf mit Räubern.) Vor einigen Tagen überfielen auf der von Wisell nach Rann führenden Straße in der Dobrovawaldung drei unbekannte Männer einen nach Kroatien heimkehrenden Kutscher, raubten ihm das Zweigespann und fuhren über Glo-boko, woselbst sie in einem Bauerngehöfte ein Schwein stahlen, gegen Widem, woselbst sie in einem Wirths-hause zusprachen, um einestheils die ermatteten Pferde austauschen zu lassen, und andernteils, um von dem mitgebrachten Schweine sich einen Imbiß bereiten zu lassen. Als es mit der Zahlung der Besche nicht recht gehen wollte, schloß der Wirth, dem man statt des Geldes einen Ueberroth anbot, Verdict, abfierte die Gemeindepolizei, welche in der Person des Polizeidiener Josef Schoba rechtzeitig erschien und die drei Räuber auf der gurfelder Brücke anhielt. Es war nach Mitternacht. Die Räuber, mit Dolchen und mit einer Mistgabel bewaffnet, setzten sich zur Gegen-wehre, brachten dem Wachmanne während eines halb-stündigen Kampfes neun Stiche und Hiebunden bei, und dennoch gelang es ihm, zwei derselben in die Flucht zu schlagen und den dritten sammt dem ge-raubten Gespann so lange festzuhalten, bis Gensdarmen erschienen und die Arretierung erfolgen konnte. Höchst sonderbar erscheint das Benehmen der gurfelder Ge-meindevächter, von denen einer bewaffnet bei der Brücke stand, aber weder er selbst noch der Wirths-einnehmer, noch zwei Knechte, die in der Nähe waren und Schoba's Hülfe hören mußten, rührten eine Hand, sondern schauten dem ungleichen Kampfe müßig zu. Schoba selbst, von vielen Seiten blutend, brach zusammen und mußte in seine Wohnung geführt werden. Die Wunden sind glücklicherweise nicht lebens-gefährlich. Der Eingelieferte weigert sich hartnäckig, seinen und seiner Spießgesellen Namen anzugeben.

— (Die Prüfung für den Forstschu-bienst) wurde in Folge Auftrages des l. l. Admi-nistrationsministeriums im heurigen Jahre für die dies-jährigen Bewerber aus Kärnten, Krain und dem Küstenlande am 14. bis 18. d. M. bei der Klagen-furter Landesregierung abgehalten. Zu dieser Prüfung wurden 21 Candidaten zugelassen und zwar zwölf aus Kärnten, sieben aus Krain und zwei aus dem Küstenlande. Als Prüfungscommissäre fungierten hiebei der Landesforstinspector für Kärnten und die beiden l. l. Forstmeister Prinz und Kampner.

— (Bahn- und Ortszeit.) Daß in Folge der Angabe und des Unterschiedes zwischen Bahn- und Ortszeit manche Confusion für die Eisenbahn ent-standen ist, weiß Jedermann. Um aber eine regel-rechte Basis für die Zukunft zu gewinnen, hat das Handelsministerium vor Kurzem den Eisenbahnver-waltungen eine vom l. l. militärisch-geographischen In-stitute ausgearbeitete Tabelle zu dem Ende übermittelt, daß dieselbe bei Ausarbeitung der Plakate für die nächste Winter-Fahrordnung benützt werde.

— (Südbahngesellschaft) Aus Pest wird gemeldet, daß die Südbahngesellschaft die Erwerbung der Staatsbahnstrecke Bafany-Agram plant, um dann im Umkreise von Fiume ein arrondiertes Bahnnetz zu besitzen und nicht mehr genöthigt zu sein, in der für die Südbahn kostspieligen, für die l. ung. Staatsbahn (südliche Linie) gefährlichen Weise die Frachten auf Umwegen via Südbahn zu lenken.

— (Schulbesuch in Steiermark.) Aus Graz schreibt man: Der günstige Einfluß der neuen Volksschulgesetze auf den Schulbesuch hat auch im abgelau-

tenen Jahre wieder sehr nennenswerthe Fortschritte gemacht, und in den meisten Gemeinden nähert sich die Zahl der schulpflichtigen Kinder immer mehr und mehr jener Ziffer, welche die Zahl der die Schule wirklich Besuchenden ausdrückt. So besuchen in Ansfels und Aufsee von je 103 schulpflichtigen Kindern tatsächlich 100 die Schule; in Deutschlandsberg, Leibnitz, Leoben, Pöding von je 108, in Würzschlag und Radkersburg von je 107 schulpflichtigen 100 die Schule. Am schlimmsten stellt sich das Verhältnis in Oberburg, wo von 376 schulpflichtigen Kindern nur 100 die Schule besuchen. Das Durchschnittsverhältnis für ganz Steiermark ist 100 schulpflichtige auf 119 schulpflichtige Kinder. Erinnert man sich der Zustände, die hier noch vor einem Lustum herrschten, so muß dieses Verhältnis ein ausnehmend günstiges genannt werden. Wie weit sind wir in Krain noch von diesem Verhältnis entfernt!

— Zur Berechnung des Quinquenniums bei den Staatsbeamten. Das Finanzministerium hat die Bestimmung, wonach für die Berechnung des Quinquenniums in einer bestimmten Rangklasse der Staatsbeamten die in der gleichen Dienstkategorie beim Militär zugebrachte Dienstzeit nicht in Anschlag zu bringen ist, dahin abgeändert, daß beim unmittelbaren Uebertritt eines Officiers in den Civil-Staatsdienst für die Berechnung des Quinquenniums auch die beim Militär in der gleichen Dienstkategorie zugebrachte (active) Dienstzeit in Anschlag zu bringen ist.

— In der vom liberalen politischen Vereine für Österreich herausgegebenen Flugschrift: „Ein christlicher Pfarrer und ein päpstlicher.“ Verlag von J. Wimmer in Linz, ist in lebhafter Weise der Gegensatz zwischen einem echten Priester und einem Geistlichen dargestellt, welcher sein Amt von jesuitischem Standpunkte aus zu rein weltlichem Zwecke mißbraucht. Die kleine Erzählung ist ganz aus dem wirklichen Leben geschöpft und es dürfte leider nicht gar zu viele Priester geben, welche dem Pfarrer Lange nicht mehr oder weniger ähnlich sind. (Diese Schrift ist durch die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg mit freier Postverendung à 5 kr. per Stück zu beziehen.)

— (Neue Illustrirte Zeitung) Nr. 38. Illustrationen: Der Klosterhof in Admont. — Dr. Anton Vanhans. — Alt-Wien: Die alte Häuserreihe am Stephansplatz. — Admont. (Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner.) — Zwei Großmütter. — Julie Auguste besichtigt die grimaldischen Wingerse. (Nach einem Gemälde von Cesare dell'Acqua im Schlosse Miramare.) — Alt-Wien: Der „Stephans-Freihof“ und seine Umgebung. (Nach einem alten Aquarell gezeichnet von J. B. Frey.) — Letzte: Die Stiefgeschwister. Von August Lenhardt. (Fortsetzung.) — Simon und Dalila. Von Robert Hammerling. — Julie Auguste besichtigt die grimaldischen Wingerse. — Zwei Großmütter. — Auf Zerrwegen. Original-Roman von Ernst von Waldow. (Fortsetzung.) — Bagatelle. Historische Skizze von D. M. Kapri. — Sanct Elisabeth. Eine moderne Erzählung in zehn Capiteln, von Julius Grosse. (Fortsetzung.) — Dr. Anton Vanhans. — Bilder aus Alt-Wien: Der „Stephans-Freihof“ und seine Umgebung. — Stift Admont — Kleine Chronik — Schach.

Das „Gemeinnützige Kräuterbuch“ (Wien, Hartleben) ist mit der 9. Lieferung vollendet. Dasselbe enthält eine kurzgefaßte Beschreibung aller als Volksheilmittel bekannten Pflanzen, ihres Gebrauchs, Nutzens. Das Buch ist nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaften und auf Grundlage praktischer Erfahrung bearbeitet. Der Verfasser desselben, Herr Ferdinand Stegmann, gibt nun auch ein „Thierarzneibuch“ (Wien, Verlag von Hartleben) heraus, von dem bis jetzt 7 Lieferungen vorliegen. Das „Thierarzneibuch“ gibt sachgemäße Anleitung, alle Krankheiten der Hausthiere richtig zu erkennen, zu beurtheilen und zu heilen, nebst praktischen Rathschlägen, wie man mittelst einer vernünftigen Gesundheitspflege viele Krankheiten der Hausthiere verhindern kann. — Beide genannten Werke sind mit zahlreichen Illustrationen versehen und kann das Thierarzneibuch den Landwirthen als ein gutes Hand- und Nachschlagebuch empfohlen werden.

Witterung.

Laibach, 24. September.

Morgennebel, herrlicher wolkenloser Vormittag, nachmittags Schönschein im Zenith, Haufenwolken längs der Alpen, windstill. Wärme: morgens 6 Uhr + 11-8°, nachm. 2 Uhr + 24-4° C. (1873 + 14-6°, 1872 + 12-1° C.) Barometer stationär 740-67 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme 17-2°, um 3-3° über dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 24. September.

Hotel Stadt Wien. Jallitsch, Rfm., Schönbrunn. — Lehan; Böhl, Reisender, Andrias, Fabrikant, und Tauffig, Fabrikgehilfen, Wien. — Pfeffel, Gutsbesitzer, Gallenfeld. — Zuzel, Bergverwalter, und Rimove, Maler, Sagor.

Hotel Elefant. Hartinger Betti mit Tochter, Radkersburg. — Hartinger Betti, Pettau. — Gruber, Fabrikant; Köheim Reisender und Danzer, Wien. — Murgel, Großschäfer. — Predica mit Gemalin, Lilli. — Ulmar, Privatier, Graz. — Schuller, Oberkain. — Kovacic, Rfm., Trieste. — Moser, Reisender, Oedenburg. — Fr. Dermelj, Jirkniz. — Graf Pace, Bonovio.

Hotel Europa. Eriva, Handelsm., Novi. — Lad, St. Peter. — Blau, Wien. — Fr. Mager, Mannsburg. **Mohren.** Keppil, Hausbesitzer, Graz. — Mraule, Rfm., Trieste. — Kralic, Handelsm., Marburg. — Dalsovit, Professor, Ungarn. — Passic Maria, Wippach.

Balzerischer Hof. Franceschi, Baunternehmer, Divace. — Dr. Amund Rat, Marburg. — Dr. Anton Rat, Krapina.

Kaiser von Oesterreich. Kiebler, Studirender, Klagenfurt.

Verstorbene.

Den 21. September. Anna Schmidt, Kaffelederskind, 11 Monate und 22 Tage, Stadt Nr. 269, Bronchitis. — Carl Gebhard, Musiklehrerskind zu Wien, 16 Monate, Kapuzinervorstadt Nr. 13, Blattern.

Den 23. September. Theodor Traun, bürgerl. Handelsmann und Hausbesitzer, 9 Jahre und 10 Monate, Stadt Nr. 166 und Josefa Koder, Schneiders- und Hausbesitzerkind, 4 1/2 J., Tirmauvorstadt Nr. 56, beide an der Rachenbräune. — Franz Dmeic, t. l. Postbeamten- und Hausbesitzerkind, 10 Stunden, Polanavorstadt Nr. 17, Gehirnschlagfluß. — Theresia Moscher, gewesene Köchin, 54 J., Kapuzinervorstadt Nr. 84, Gedärmlähmung.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 23. September 1874.

Weizen 5 fl. — kr.; Korn 3 fl. 20 kr.; Gerste 2 fl. 90 kr.; Hafer 2 fl. — kr.; Buchweizen 3 fl. 10 kr., Hirse 2 fl. 60 kr., Auluruz — fl. — kr., Erdäpfel 2 fl. — kr., Fislolen 7 fl. 80 kr. pr. Megen; Rindschmalz 54 kr., Schweinsfett 50 kr., Speck, frischer, 42 kr., Speck, gefälschter, 44 kr. pr. Pfund; Eier 2 1/2 kr. pr. Stück; Milch 10 kr. pr. Maß; Rindfleisch 30 kr., Kalbfleisch 32 kr., Schweinsfleisch 30 kr. pr. Pfund; Hen 1 fl. 25 kr., Stroh 75 kr. pr. Zentner; hartes Holz 6 fl. 60 kr., weiches Holz 4 fl. 80 kr. pr. Kloster.

In Laibach ankommende Eisenbahnzüge.

Südbahn.			
Von Wien	Personenzug	2 Uhr 41 Min.	nachts.
"	"	3	4
"	Schnellzug	6	5
"	gemischter Zug	9	17
"	"	12	43
"	"	12	57
"	Schnellzug	10	31
"	gemischter Zug	5	8

(Die Eizüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Rudolfsbahn.			
Abfahrt:	1 Uhr 10 Min.	nachts	bis Valentin.
"	6	10	abends
"	1	30	mittags
Ankunft:	2	15	nachts
"	8	36	früh
"	2	35	nachmitt.

Die kompletten Jahrgänge des krainischen Landesgesetz- & Verordnungsblattes werden antiquarisch zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (582)

3 Monatzimmer.

schön möblirt, am Hauptplatz, 3. Stock, sind sogleich zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl. (585)

Die Wechselstube des Rudolf Auch, Graz, Stadstraße Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-33)

Eine

Eine halbe

halbe Loge L o g e

im 2. Rang

zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. (583)

zu vergeben. Näheres in der Expedition d. Bl. (579-2)

Der hiesige

englische Sprachlehrer

eröffnet am 1. Oktober einen

Abendlehrcurs

gegen sehr billiges Honorar. Adresse in der Expedition dieses Blattes. (584-1)

Am 1. Oktober

beginnt bei der Gefertigten der Unterricht in der franzöf. und englischen Sprache.

Anna Bold,

Alten Markt Nr. 35.

Visitkarten

in hübscher Schreibschrift best ausgeführt in der Buchdruckerei

v. Kleinmayr & Bamberg.

Brief-Auszug.

Die längst nothwendige

Erholungsreise

konnte ich infolge eines Spielplanes, den mir der Herr Professor R. v. Orlic in Berlin, Wilhelmstrasse 125, vor kurzem erst übermittelte, endlich antreten, so daß ich dem erzielten Terno auch meine vorläufigliche Genesung verdanke. (535)

Prag, 20. Juli 1874. Heinrich Gähler.

Wiener Börse vom 23. September.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50. Rab.	71.45	71.55	Öst. 50. Rab.-Anst.	94.—	94.50
Öst. 50. Rab. in Gld.	74.55	74.65	Öst. 50. Rab. in 30 J.	87.—	87.50
Öst. von 1854	109.25	109.50	Öst. 50. Rab. in 30 J.	93.75	93.95
Öst. von 1860, ganz	109.75	110.—	Öst. 50. Rab. in 30 J.	96.—	96.25
Öst. von 1860, Rente	113.50	114.—			
Öst. von 1860, Rente	136.25	136.75			
Grundentl.-Obl.					
Giebelbüh.	75.75	76.50	Frank-Joseph-Bahn	101.—	101.50
Angara	77.50	78.—	Öst.-Nordwestbahn	96.30	96.60
Action.					
Anglo-Bank	164.75	165.—	Giebelbüh.	82.25	82.75
Österr. allg. Bank	250.50	250.75	Öst.-Wien 500 St.	109.50	109.75
Depositenbank	149.50	150.50	Öst. 500 St.	221.—	223.—
Österr. allg. Bank	916.—	925.—			
Österr. allg. Bank	69.75	70			
Österr. allg. Bank	83.25	83.75			
Österr. allg. Bank	994.—	996.—			
Österr. allg. Bank	55.—	55.50			
Österr. allg. Bank	195.—	198.—			
Österr. allg. Bank	132.—	133.25			
Österr. allg. Bank	40.75	41.—			
Österr. allg. Bank	112.50	113.—			
Österr. allg. Bank	142.—	143.—			
Österr. allg. Bank	245.—	245.50			
Österr. allg. Bank	200.50	201.—			
Österr. allg. Bank	193.25	193.75			
Österr. allg. Bank	315.—	316.—			
Österr. allg. Bank	149.25	149.50			

Münzen.

Telegraphischer Cursbericht

am 24. September.

Papier-Rente 71-40 — Silber-Rente 74-25 — 1860er Staats-Anlehen 109-75 Bankaction 591 — Credit 250 — London 109-65 — Silber 103-70 — 20-er Francs-Stücke 8-78.